



Mannheim Etappe des 7. Pacemakers Radmarathon Rennradfahren für eine friedliche gerechte Welt ohne Atomwaffen

Am 6. August - dem Hiroshimatomag - gab es viele Aktionen, mit denen die Forderung nach einer weltweiten Vernichtung aller Atomwaffen ausgedrückt wurde. Vor dem Mannheimer Rathaus wurden 140 RadlerInnen des Pacemakers-Radmarathons empfangen und gepflegt, da Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz einer der Schirmherren ist. Anschließend hielt das Friedensplenum Mannheim am Paradeplatz eine Mahnwache für die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki ab.

Lesen Sie die Bericht, die dazu im Mannheimer Wochenblatt und Mannheimer Morgen erschienen sind.



Einen in vielfältiger Sicht unvergesslichen Tag erlebten am 6. August 140 Radsportler beim 7. Pacemakers-Radmarathon für eine atomwaffenfreie Welt. Auf ihrem 344 Kilometer langen Weg von Bretten über Heilbronn, Mannheim, Kaiserslautern, Ramstein, Neustadt/Weinstraße zurück nach Bretten begleitete sie im wahrsten Sinne des Wortes Licht und Schatten.

Vom Start um 6 Uhr bis zum frühen Nachmittag wurde der Peloton von der Sonne verwöhnt. Ab dem Zwischenstop an der US Air Base Ramstein bis zur Ankunft kurz vor 22 Uhr in Bretten

mussten die Radsportler mit rund zweistündigen, intensivem Dauerregen und Gewitter zurechtkommen. Selbst eine kurzzeitig durch Schlamm unpassierbar gemachte Straße wurde erfolgreich überwunden – alles im dauerhaften Einsatz zur Erinnerung an den Atombombenabwurf vor 66 Jahren auf Hiroshima, bei dem 100.000 Menschen sofort getötet wurden. Der Pacemakers-Radmarathon ist auch Ausdruck einer gelebten Solidarität und der Hoffnung auf mehr Frieden in der Welt.



Bereits zum fünften Mal machte er auch Station in Mannheim, Schirmherr ist seit 2007 Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz. Hier begrüßte Mathias Kohler vom Friedensplenum Mannheim die Radsportler „als sichtbare Schrittmacher für eine friedliche und gerechte Welt ohne Atomwaffen“.

Kohler forderte in seiner Rede in Erinnerung an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki die Vernichtung aller Atomwaffen einschließlich der im pfälzischen Büchel gelagerten Atomwaffen. „Solange dies nicht geschieht, müssen wir mit dem Fahrrad, zu Fuß und mit all unseren Sinnen uns gegen den Atomtod wehren.“

Grünen-Stadtrat Raymond Fojkar rief ins Gedächtnis, dass die Quadratestadt nur knapp einer Atom-Katastrophe entkommen ist. „Hätte der Krieg länger gedauert, hätte vermutlich auch

Mannheim in Schutt und Asche gelegen. Ein Ziel sei mit der IG Farben schon ausgesucht gewesen. (Text und Fotos: Mannheimer Wochenblatt 18.8.11)

Friedensbewegung: 150 Radfahrer gehen beim „Pacemaker-Marathon“ an den Start / Mannheim zum 5. Mal Etappenort

Kraft in den Beinen, Frieden im Herzen

Von unserem Mitarbeiter
Markus Mertens

Pacemaker – seit sieben Jahren ist das ein Wort, das in Deutschland für den Radsport steht, aber auch für den Frieden. Ein Radmarathon für die ganz Harten, denen die Friedenspolitik am Herzen liegt.

344 Kilometer auf dem Fahrrad legen sie zurück, die 150 Fahrradfahrer auf ihrer Tour – mit dem Willen etwas zu bewegen. Auf den Tag genau 66 Jahre ist es an diesem Samstagmorgen her, dass die Atombomben aus Hiroshima und Nagasaki eine verstrahlte Einöde werden ließen. Um sechs Uhr morgens waren sie in Bretten gestartet, ihre hellen Ziele mit an Bord – dem Kampf zur Freiheit von nuklearen Waffen. Später an diesem Tag wenden sie an Ramstein, einige von ihnen auch am Atomkeiler Hagerloch bei Stuttgart vorbeifahren. Doch so weit sind sie noch nicht.

Über Sinheim und Heidelberg sind sie an diesem schweiß Mächtig vor dem Mannheimer Rathaus angekommen. Der Stadtrat der Grünen Raymond Folker ist schon da, um die Radler willkommen zu heißen. Für Folker kommt es nicht von ungefähr,

dass Mannheim nun schon zum fünften Mal als Etappenort ausgewählt wurde. „Hätte der Krieg in Europa ein paar Monate länger gedauert, dann wäre die Bombe hier gefallen – die Amerikaner hatten sich mit der IG Farben da ja schon ein Ziel zurechtgelegt. Da wäre von Mannheim

nicht mehr viel übrig gewesen“, fügt der Stadtrat energisch hinzu. Gerade daher sieht Folker im Radsport, der etwas zitiert: „Friedliches aber gleichzeitiges Energisches hat, die optimale Möglichkeit, im wahren Sinne des Wortes zielgerichtet auf die eigenen Bestrebun-

gen hinzuwirken. Und das tut das bunt durchmischte 150-köpfige Feld auch. Von 13-jährigen Jungen bis zu Herren im reiferen Alter – beim Pacemaker-Marathon geben sich die Anti-Atom-Aktivisten der 70er- und 80er-Jahre mit jenen die Hand, die zu dieser Zeit erst geboren wurden.



Radeln für die gute Sache: Beim „Pacemaker-Marathon“ demonstrieren die Radfahrer für eine friedliche Welt und gegen Atomwaffen.

Die Botschaft ist das Wichtigste
Nicht jeder von ihnen wird die kompletten 344 Kilometer zurücklegen. Doch wenn die Botschaft, das Symbol den Sport überträgt, ist das Da-besein tatsächlich alles. Denn eigentlich geht es darum, „alle Menschen über den Radsportbereich hinaus für das zu interessieren, was in unser aller Interesse liegt – nämlich Frieden“, sagt Roland Blach, Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft. Dass dieses Bestreben nicht allein die Politik beeinflusst, sondern auch Personen motivieren kann, für sich selbst ihren Frieden zu erreichen, das zeigt das Beispiel von Werner Stein. Seit dem ersten Marathon ist er schon dabei, fuhr auch schon viele andere Rennen: „Wenn ich das ganze Jahr kein Rennen fahre, sei’s drum. Aber den Pacemaker-Marathon, den verpasste ich kein einziges Mal.“

- [Rede von Mathias Kohler](#)
- Filme zu den Pacemakers gibt es auf YouTube, z. B. ein Grußwort von [Martin Wolff, Oberbürgermeister von Bretten](#)
- weitere Informationen auf der [Pacemakers-Internetseite](#)